

Schichten niedergeschlagen haben; als aber die vulkanischen Gewalten von unten die Erdrinde wühlend durchbrachen, zerstückelten sich jene Schichten, wie ein Strom die Eisrinde in viele mächtige Schollen zerbricht. Aus den gewaltigen Erdsvalten, die sich bildeten, quollen flüssige Stoffe hervor, jene Scho en bäumten sich darin auf, stellten sich in der weichen, allmählich erhärtenden Grundsuppe in schiefer oder senkrechter Richtung fest, gleich den Eisplatten, die das Meer zusammen und gegen einander und über einander hinausschiebt. — Bei den Sprengungen der festen Rinde, dem heftigen Zusammenstoßen der großen Schollen haben sich Brocken und Abfall von allen Größen bilden müssen. Auch die vielen vulkanischen Explosionen haben sicher eine Menge Geröll und Gebröckel geschaffen und die Abhänge der Gebirge und Thäler damit bedeckt. ||

Als Vulkan in den Bergen seine Essen auslöschte und sie dem Volke der Wasser- und Luftgötter zur weitem Bearbeitung gab, bröckelten diese dann an den Urzaden und Urkanten weiter fort, und so bildeten sich neue Trümmer, die sich mit den früheren mischten. — Wie zwischen Urgebirgen und secundären Erhebungsmassen, so können wir demnach auch zwischen Urtrümmern und späterem Schutt unterscheiden. Wir vermögen aber nicht immer die einen von den andern zu sondern. Auch können wir uns keine richtige Vorstellung von den Vorgängen bei jenen uranfänglichen Zertrümmerungen machen, wogegen alle, welche die noch jetzt thätigen Naturkräfte bewirkt haben, noch heute vor unseren Augen vor sich gehen.

So sind denn die Alpenmauern gleich als eine Reihe gewaltiger Ruinen aus dem Schoße der Erde emporgestiegen. Die Gewässer, die sich über sie ergossen, und die atmosphärischen Gewalten, welche seit Jahrtausenden sie bearbeiten, schaffen an ihrer Zertrümmerung weiter fort, und wenn man diesem Schaffen zusieht und dann den Ocean vor Augen hat, dem die Ströme, mit dem Raube der Berge beladen, zufließen, so ist die Frage, wohin es endlich mit der Zertrümmerung hinauswolle, leicht beantwortet; alle diese Gebirge werden einst ausgeglichen sein und als geebnete Länder daliegen.

Schon jetzt haben jene scheinbar so schwachen Kräfte Außerordentliches geleistet, und fast erschrickt man vor der Wahrheit, daß Dieses oder Jenes ihr Werk sei. Dennoch aber drängt die Ueberzeugung sich unabweislich auf. — Man sieht tiefe Furchen in die härtesten Felsen geschnitten; ja ganze Thäler sind offenbar von den Luft- und Wasserströmen ausgeschwemmt. Vergebens aber müht sich unser Geist, sich eine Vorstellung von den Millionen Jahren zu machen, die zu dieser Arbeit nöthig gewesen. —